



Verantwortlicher Redacteur: ...

Expeditio: ...

Deutschland.

O. C. Reichstags-Verhandlungen.

42. Sitzung des Reichstages. (29. Mai.)

11 Uhr. Am Tische des Bundesrathes Fürst Bismarck, Delbrück, von Mittnacht, Fauske u. A.

Die gestern unterbrochene Discussion über § 3 des Gesetzes...

Abg. Mayer (Donauwörth): Die Worte des § 3 „innerhalb der Zuständigkeit des Reichs“...

Abg. Windthorst (Weppen): Ich hatte gestern durchaus nicht die Absicht, den Bundesrath irgendwie herabzusetzen...

Abg. Dernburg: Es handelt sich hier um zwei Functionen des Reichs-Eisenbahnamtes...

Abg. Windthorst (Weppen): Ich hatte gestern durchaus nicht die Absicht, den Bundesrath irgendwie herabzusetzen...

Abg. Windthorst (Weppen): Ich hatte gestern durchaus nicht die Absicht, den Bundesrath irgendwie herabzusetzen...

Abg. Windthorst (Weppen): Ich hatte gestern durchaus nicht die Absicht, den Bundesrath irgendwie herabzusetzen...

Präsident Delbrück: Gegenüber der wiederholt ausgesprochenen mißverständlichen Auffassung hinsichtlich der Thätigkeit des Bundesrathsausschusses...

mäßigen Grenze einer für den Bundesrath vorbereitenden und begutachtenden Instanz. Es ist also kein Irrthum, wenn behauptet wird...

Abg. Lasker: Das Mißverständnis, als ob wir dem Reichskanzler neue Functionen beilegen wollten, lehrt immer wieder...

Nach Artikel 7 beschließt der Bundesrath über die dem Reichstage zu machenden Vorlagen und über die von demselben gefaßten Beschlüsse...

Nun hat heute zu meinem Bedauern der Abg. Lamey behauptet, wir seien dabei, das Amt loszulösen aus dem Rahmen der Verfassung...

Abg. Lamey weist nochmals darauf hin, daher nur eine höhere Instanz dem Eisenbahnamt gegenüber geschaffen werden solle...

dem Eisenbahnamt gegenüber geschaffen werden solle, weil letzteres nicht vollkommen unabhängig sei.

Abg. Miquel: Der Bundesrath ist nicht die geeignete Instanz zu einer Beschwerde, weil er nicht Sachverständige besitzt...

Abg. v. Hoberbed: Wenn es sich nur um eine Grenzstreitigkeit zwischen Bundesrath und Reichskanzleramt handelte...

Abg. Schmidt (Württemberg) empfiehlt die Annahme des Antrages Lamey, weil sonst das Eisenbahnamt eine rein souveräne Behörde sein würde...

Somit wird die Discussion geschlossen. Bei der Abstimmung werden die Anträge des Abgeordneten Dernburg und der Abgeordneten Eckhard und Lamey abgelehnt...

Abg. Hamacher dagegen unter Ablehnung des Blum'schen Zusatzes folgenden § 6: Die Verwaltungen deutscher Eisenbahnen...

Abg. Hamacher: Mein Antrag ist motivirt durch den Grundsatz, daß Rechtsbestimmungen, die nicht gegen Jemanden angewendet werden können...

Präsident Delbrück: Ich bin mit dem Grundsatz, den der Vorredner empfiehlt, ganz einverstanden...

Abg. Hamacher hätte seinen Antrag nicht gestellt, wenn der Blum'sche Antrag nicht eingebracht wäre...

Abg. Dr. Marquardsen: Wir wollen in dieser Frage des Eisenbahn-Amtes keineswegs der Politik folgen...

Beide Zusätze, Blum's wie Hamacher's werden hierauf zurückgezogen und ist damit der Gesetzentwurf, betreffend das Reichseisenbahnamt, in zweiter Berathung erledigt.

Es folgt die zweite Berathung des von den Abgg. Windthorst (Berlin) und Genossen gestellten Antrags auf Erlass eines Reichsgesetzes über die Presse auf Grund des Commissionsberichts...

§ 1 des Entwurfs in der Fassung der Commission lautet: „Das Recht, durch Schrift, Abbildung oder Darstellung seine Meinung frei zu äußern, unterliegt nur denjenigen Beschränkungen, welche durch dieses Gesetz vorgeschrieben oder zugelassen sind.“

Abg. Grimm kündigt im Namen seiner conserbativen Freunde eine Reihe von Amendements an, deren Grundgedanke dahin geht, das Pressegesetz unter die Gewerbeordnung und die Pressebegehren unter die allgemeinen Strafgesetze zu stellen...

Abg. Lasse weist allerdings noch nichts von einer Pressefreiheit, die im deutschen Reich bestünde (Zustimmung), sondern weist sich ziemlich häufig durch Thatsachen an das Gegentheil erinnert...

Regierungskommissar Geheimrath Starcke: Die Gründe der Zurückhaltung bestehen für die Reichsregierung noch fort. Die preussische Regierung hat neuerdings dem Bundesrath einen von ihr ausgearbeiteten Pressegesetzentwurf zugehen lassen...

Abg. Wigand glaubt, daß diese Erklärung den Reichstag nicht veranlassen kann, von der Beratung des in der Commission vorbereiteten Gesetzentwurfs abzulassen. Vielmehr sei die Fortsetzung der Beratung der einzig mögliche Weg noch in dieser Session zu einem Beschluß zu kommen. Wollte man die Vorlage des Bundesraths abwarten, so würde in den höchstens vier Wochen, welche der Reichstag noch tagen würde, keine Zeit übrig sein, um sich über die unzweifelhaft vorhandenen Differenzpunkte mit dem Bundesrath zu verständigen.

Fürst Bismarck: Durch die Erklärung des Reichscommissars sind die Herren benachrichtigt, daß gleichzeitig mit der hier schwebenden Verhandlung eine über denselben Gegenstand im Bundesrath stattfindet. Ich gebe zu erwägen, ob es nicht die Verständigung, die zum Zustandekommen eines Beschlusses erwünscht ist, erschwert, wenn beide zur Mitwirkung berufenen Körperschaften in der Art parallel verhandeln, daß hier der eine seine Entschlüsse festlegt, während der andere noch im Stadium der Beratung ist, welches ihm das autoritative Mittheilen noch nicht einmal gestattet. Der Antrag der preussischen Regierung ist erst heute an den Bundesrath gelangt. Ich bedauere, daß das nicht früher der Fall gewesen ist, es sind aber die Verhandlungen im preussischen Staatsministerium, die zur Stellung die 3 Anträge vorhergehen mußten, eben nicht früher zum Abschluß gelangt. Wenn nun jetzt mit der zweiten Beratung vorgegangen wird, vielleicht auch mit der dritten, während der Bundesrath seinerseits, wie ich hoffe, mit möglicher Beschleunigung die Sache beräth, so wird alsdann der Bundesrath hier immer noch nicht in der Lage sein durch seine Mitglieder und Vertreter eine bestimmte Erklärung, die auf Beschlüssen des Bundesraths beruht, abgeben zu können.

Wenn Sie ihm aber so weit Zeit lassen, daß wenigstens der Inhalt der Vorlagen — die Vorlagen, die an den Bundesrath gelangen, pflegen ja auf Wegen, die mir nicht bekannt sind, sehr rasch in die Öffentlichkeit zu gelangen (Heiterkeit) — das wenigstens der Inhalt bekannt ist, daß der Reichstag und seine Mitglieder sich in der Beziehung ein Urtheil über die Tendenz des preussischen Antrages bilden können, wenn Sie dem Bundesrath Zeit lassen, sich in seinen Beschlüssen, was ja selbst in kürzerer Zeit wie in 14 Tagen sehr wohl geschehen kann, so weit entwickelt, daß er Ihren Beratungen zu folgen und sich an denselben in einer wesentlichen anderen Weise als in dem Aussprechen der persönlichen Ansicht eines Einzelnen zu betheiligen vermag, — dann, meine ich, werden wir leichter zur Verständigung gelangen, als wenn der Reichstag vorher hier seine Vota festlegt. Ich glaube daher, daß es im Interesse der Sache liegt, daß der Reichstag auf die Verhandlung der Preßfrage in dieser Session nicht ganz verzichtet, aber doch sich viel Zeit mit derselben läßt, die an der wahrscheinlichen Dauer der Sitzungen noch nachgelassen werden kann, ohne daß die Zeit der definitiven Beschlußnahme, die dabei übrig bleibt, schon vollständig beschränkt wird. Wenn Sie meinen, daß der Reichstag in 4 Wochen geschlossen werden könnte — so sanguinisch sind meine Hoffnungen allerdings nicht (Hoh! links. Große Unruhe), ja, meine Herren, ich sehe mich mit Ihnen nach Freiheit aus dem Stadtleben; aber man irrt sich doch wohl mit einem solchen Zeitraum.

Ich bin ja sehr dankbar für meine persönliche Empfindung, wenn Sie mir unsere Arbeiten früher so weit abnehmen können, daß wir zu einem vorläufigen Abschluß gelangen. Aber selbst wenn der Borredner mir auch nur ein bis zwei Wochen giebt, und Sie lassen dem Bundesrath eine Decade Zeit, um sich über die heute eingereichte preussische Vorlage zu verständigen, so werden Sie immer doch noch gegen 4 Wochen behalten, um die beiden noch ausstehenden Lesungen des Preßgesetzes, auch wenn Ihnen die Bundesrath-Vorlage dann nicht convenient und Sie von selbstständigem Vorgehen abhält, noch zum Abschluß zu bringen und den Uebelstand, den der Borredner befürchtete, daß die Session ohne Preßgesetz schließe, zu verhüten. Es ist ja nicht nöthig, daß Sie den letzten Beschluß der Bundesregierungen abwarten, wenn Sie etwa, wie es mein Wunsch sein würde, die heutige zweite Beratung von der Tagesordnung absetzen und sie auf 8 bis 10 Tage hinauschieben. Hat dann der Bundesrath sich nicht so beeilt, daß er in Ihrer Beratung mitwirken kann, dann bleibt Ihnen jedenfalls noch die Zeit, die beiden ausstehenden Lesungen dieses Gesetzes selbstständig zu erarbeiten.

Abg. Graf Münster beantragt, auf Grund der eben gehörten Erklärung die zweite Beratung des Preßgesetzes von der Tagesordnung abzusetzen.

Abg. v. Voß kann sein ungemeines Erstaunen nicht unterdrücken, daß der Reichskanzler diesen Antrag mit ganz anderen Augen ansehe, als den Oberherren. (Heiterkeit.)

Abg. Herz: Wir haben es erlebt, daß der Bundesrath Jahr und Tag eine Sache überlegt hat. (Sehr richtig!) Ich habe diesmal um so weniger Vertrauen in die Schnelligkeit seines Arbeitens, als sich die Erklärungen vom Tisch des Bundesraths widersprechen. Herr Starke erklärte uns, daß „möglichst“ nach dieser Session ein Preßgesetzentwurf vorgelegt werden würde, was ich mir dahin überlegte: wahrscheinlich nicht! der Reichskanzler verspricht uns die Vorlage in acht bis vierzehn Tagen. Ich bedauere, daß uns die Reichsregierung nicht mit der nöthigen Aufrichtigkeit entgegentritt. Wir sind schon 12 Wochen zusammen und der Antrag auf ein Preßgesetz war der erste, der im Hause eingedrungen wurde; wollte die Regierung im Ernst auf unsere Absichten eingehen, so müßte sie es früher thun. Wenn in 4 Wochen der Reichstag nicht geschlossen ist, dann schließt er sich selbst (lebhaftes Zustimmung links); dann ist er chronisch beschlußunfähig, wie er denn in letzter Zeit schon viel häufiger beschlußunfähig, als beschlußfähig gewesen ist. (Sehr richtig!) Eine Vertagung in diesem Stadium der Beratung wäre eine Vereitelung der ganzen, mühseligen Arbeit unserer Commission. (Beifall.)

Fürst Bismarck: Der Borredner hat, wenn ich ihn recht verstanden habe, gesagt, ihm sei von mir und dem Commissarius nicht mit der wünschenswerthen Aufrichtigkeit entgegengetreten. Dieser Vorwurf wäre doch, glaube ich, nicht begründet, wenn er ausgesprochen ist. (Präsident Simpson: Ich glaube sagen zu dürfen, er ist nicht ausgesprochen.) Dann habe ich wegen der Entfernung und Tragweite der Stimme den Redner mißverstanden. Der Herr Commissarius und ich haben vielleicht über die Schnelligkeit, mit der der Bundesrath arbeitet, eine verschiedene Schätzung. (Heiterkeit.) Ich habe dieselbe höher taxirt, wie mein Nachbar; das ist, glaube ich, die einzige Alliance zwischen unsern Auffassungen; ich habe sie deshalb höher taxirt, weil ich den sehr lebhaften Wunsch habe, daß ein Preßgesetz zu Stande kommt und zwar noch in dieser Session, ein Wunsch, der schwerlich allseitig getheilt wird. Die Verwirklichung dieses Wunsches hängt einigermaßen davon ab, ob ich bei der Durchführung dieses Entwurfs den Beistand im Reichstag finde oder nicht. Der Borredner hat die Ansicht ausgesprochen, daß, wenn die Regierung überhaupt zu einer Ansicht über ein Preßgesetz kommen wollten, so hätte dies schon vor 3 bis 4 Wochen geschehen können, und wenn es vor 3 bis 4 Wochen nicht geschehen ist, so werde es auch jetzt nicht geschehen. Ja, meine Herren, ich glaube, Sie beurtheilen die Entwicklung der Geschäfte in den ministeriellen Stadien doch idealischer als sie in der That ist. Die Geschäfte entwickeln sich in derselben Weise wie im Reichstage aus den Verständigungen verschiedener Fractionen, aus der Ausgleichung, die durch verschiedene Amendements bewirkt wird, von denen eines dem Anderen entgegenkommt, so sind auch unter den Ministern und Regierungen Meinungsverschiedenheiten und Ausgleichungen. Der erste Eindruck des jetzt Ihnen vorliegenden Preßgesetzes war, glaube ich, bei der Mehrzahl aller Regierungen: Dieses Gesetz geht so weit in seinen Ansprüchen, daß wir darauf in keiner Weise eingehen können und wollen (Hoh! links.) Diese Ansicht habe ich meinerseits bekämpft. Der Antrag ist eben ein Vorschlag und auch Vorschlag und Gegenvorschlag entsteht zuletzt ein Gesetz. Das dieser Vorschlag soweit außerhalb der gouvernementalen Möglichkeiten, wie sie den Regierungen vorkommen, gewählt ist, das bedingt nicht, daß er so notwendig durch den Reichstag geht, namentlich wenn eine gemeinsame Arbeit des Reichstages und der Regierungen eintritt. Diese Arbeit nun, die erforderlich war, um die Verständigung so weit zu bringen, daß schließlich anstatt der Vorlage eines Reichsgesetzes doch ein preussischer Antrag gebracht werden konnte, hat allerdings einige Wochen in Anspruch genommen; sie hat mitunter über ähnliche Verhältnisse schon einige Jahre in Anspruch genommen und ist oft in Ermangelung stärkeren Druckes erfolglos geblieben. Es hat aber Preßvorlagen eine Verständigung bis zur Reife nicht stattgefunden. Ich ergreife nun sehr gern in solchen Materien, wo mir eine Gesetgebung erwünscht ist, den Ball, der mir entgegengefallen wird, von welcher Seite es sein mag, namentlich aber von der so sehr und so gleichmäßig competenten des Reichstages. So ist es bei dem Eisenbahngesetz der Fall gewesen; da hat der Reichstag von seiner Initiative zu meiner großen Genugthuung Gebrauch gemacht, und wenn ich bei der Interpellation über die Stellung des Bundesraths dazu gestern gegenwärtig gewesen wäre, so würde ich einfach auf meine früheren Auslassungen verwiesen und hinzugefügt haben, daß der Bundesrath sich über die Sache schlüssig machen werde, sobald ihm die Beschlüsse des Reichstages vorliegen, daß aber der Bundesrath ganz nach dem Prinzipie handele, was ich Ihnen eben empfehle, keine gleichzeitig concurrirenden und die Ansichten feststellenden Beschlüsse über denselben Gegenstand zu fassen, sondern in verfassungsmäßiger Weise die Beschlüsse des Reichstages abzuwarten. Der Bundesrath würde dies ja auch hier thun, wenn er nicht, wie ich hoffe, durch Betheiligung an Ihren Verhandlungen auf die Förderung des Verständnisses einwirken kann.

Die Sache liegt hier doch etwas anders, als in der Eisenbahnfrage, wo es sich um ein einfaches Ausbauen einer Forderung der Verfassung handelte und die Ausbildung der Verfassung liegt im Bundesrath allen Regierungen und Mitgliedern am Herzen. Aber ich will nicht in die vorige Discussion zurückfallen, sondern nur wiederholen, daß meine Bitte, die Sache zu vertagen, von meinem aufrichtigen, persönlichen Wunsche, zu einer Verständigung zu gelangen, ausgegangen ist, indem ich mit Bestimmtheit voraussetze, daß die Beschlüsse des Reichstages und des Bundesraths nicht so tozirend werden, daß sich von Haus aus ein Gesetz daraus machen läßt, wenn Sie jetzt allein vorgehen, ohne daß der Bundesrath zu einer förmlichen Unterhandlung mit Ihnen im Stande ist. Ist dies aber nicht der Fall, dann wird ja noch immer eine Rückverhandlung, eine Rückantwort vom Bundesrath notwendig sein und Sie werden dann noch eine sehr viel längere Zeit in Anspruch nehmen müssen, als vorher die in Aussicht gestellten wenigen Wochen. Die einzige Hoffnung auf ein Zustandekommen des von mir gewünschten Gesetzes in dieser Session beruht nach meiner persönlichen Schätzung darauf, daß Sie den Bundesrath den ersten Vorschlag, den Sie in der Beratung gewonnen haben, erst einholen lassen und daß hier gewissermaßen eine gemeinschaftliche Beratung insoweit stattfindet, daß man vielleicht in vierzehn Tagen die Ueberzeugung gewinnt, daß eine Einigung zwischen beiden Körperschaften möglich oder nicht möglich ist. Ist sie nicht möglich, dann ist es ja gar nicht notwendig, daß wir uns weiter damit abquälen, das würde ja dann nur die Sorge einer länger danernden Sitzung verstärken und vermehren. (Beifall.)

Abg. Windthorst (Weppen) hat ein großes Interesse für das Preßgesetz und wäre man ihm nicht von anderer Seite zuborgekommen, würde er selbst einen bezüglichen Antrag eingebracht haben. Aber als praktischem Manne liegt ihm mehr am Zustandekommen eines Gesetzes überhaupt, als an der Ausarbeitung eines einseitigen Entwurfs und er wird deshalb für Vertagung der Beratung stimmen mit dem Vorbehalt, daß er seinerzeit beantragen wird, sie am zweiten Dienstag nach Pfingsten wieder aufzunehmen.

Ref. Biederstein kann sich trotz mancher mißlichen Erfahrung, die das Haus in früheren Fällen mit Zusagen vom Bundesrathstisch gemacht hat, doch nach der bestimmten und bindenden Erklärung des Reichskanzlers nur dem Antrage Münster anschließen.

Der Antrag Münster wird darauf gegen die Stimmen der Fortschrittspartei angenommen.

Die dritte Beratung des Antrages Büsing und Genossen, betreffend die Volksvertretung in den Bundesstaaten, leitet Reichensperger (Krefeld) durch einen längeren Vortrag über die Zustände Medlenburgs ein, von deren wahrer und zwar sehr tolerabler Natur er sich durch Augenschein auf einer Entdeckungstour überzeugt hat. Er wünscht, daß die in Anregung gebrachte Frage in Fluß erhalten, aber durch Concessionen von beiden Seiten gelöst werde, nicht durch einseitige Entscheidung des Bundesraths, der die Preßfreiheit mit Gewalt nach der constitutionellen Seite hin bewegen soll. Auch ist es mit dem Segen des constitutionellen Wesens eine eigene Sache. Zu Medlenburg befinden sich die Leute sehr wohl, frei von Steuerdruck, ohne Prügelstrafe, während in einem constitutionellen Staate, der nicht weit abliegt, noch geprügelt wird und das Repräsentativsystem notorisch die stärkste Steuerpresse und der stärkste Consument der öffentlichen Gelder ist. Medlenburg hat große Grundbesitzer, ist aber kein Schauplatz des Grundbesitzthums und die Geburtsaristokratie verdient immer noch den Vorzug vor den Bärenbaronen.

Abg. v. Benningsen kann sich wohl vorstellen, daß der Borredner, der erfüllt von antiquarischem Interesse seine Entdeckungs- oder Bergungsgänge nach Medlenburg gemacht hat, mit freudigem Antheil bei manchem alten Gerümpel verweilt hat, freilich von einer Geringschätzung der verfassungsmäßigen Staatsform geleitet, die einem Mitgliede der „Verfassungspartei“ nicht gut zu Gesicht steht und gekränkt durch die kräftige Natur der Veröberlieferung, die durch die politischen Zustände, in denen sie leben muß, noch immer nicht gebrochen ist. Es widerspricht dem Redner nachgerade auf das Thema noch einmal näher einzugehen. Aber die Thatsache verdient constatirt zu werden, daß das Reich in seiner Größe und trotz der Achtung deren sich seine Organe erfreuen, nicht die Kraft besitzt den öffentlichen Schäden, den die Zustände Medlenburgs darstellen, zu heilen. (Zustimmung.)

Abg. Windthorst (Weppen) validirt wie Reichensperger und kann die Zustände eines Landes nicht für so traurig erklären, daß solche Producte, wie die medlenburgischen Abgeordneten im Reichstag hervorbringt.

Abg. Westphal als einer der Mitantagsteller will auch das Haus nicht länger mit den Klagen seiner engeren Heimath ermüden und so wird denn der beantragte Zusatz zu Artikel 3 der Reichsverfassung, der eine Vertretung für jeden Bundesstaat fordert, noch einmal und fast einstimmig genehmigt.

Die Feststellung der Tages-Ordnung giebt Präsident Delbrück Anlaß, eine Mitteilung in den öffentlichen Blättern, daß das Müßiggang von der Tages-Ordnung dieser Session abgesetzt und für die nächste vorbehalten werden solle, mit allem Nachdruck zu demarkiren. Es handelt sich allerdings im Bundesrath „nur“ noch um den vom Hause zugesagten Art. 18, der aber in seinen letzten drei Zeilen (Staatspapiergeld) so inhaltsschwer und für die Einzelstaaten so bedeutungsvoll sei, daß eine Abtrennung derselben einer selbstständigen Vorlage angezeigt erscheine. Die Entscheidung des Müßigganges in dieser Session dürfe und werde aber keinen Ausschub erfahren.

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. (Gesetzentwurf betreffend die Registrierung der Kaufverträge, 3. Beratung des Gesetzes betreffend die Kriegskosten und Petitionen.)

Berlin, 29. Mai. [Amtliches.] Se. Maj. der König hat den bisherigen Medicinalrath und Kreisphysikus Dr. Arens zu Münster zum Regierungs- und Medicinalrath; sowie den bisherigen Rector des Gymnasiums in Boppard Dr. Philipp Esser zum Regierungs- und Schulrath ernannt. Dem dirigirenden Arzte des St. Hedwigs-Krankenhauses Dr. Volmer zu Berlin und dem praktischen Arzt Dr. Grempler zu Breslau den Charakter als Sanitäts-Rath; dem Musikalienhändler Hugo Bod, alleinigen Inhaber der Firma Eduard Bode und G. Bod zu Berlin, das Prädikat eines königlichen Hof-Musikalienhändlers; und dem Optikus und Mechanikus Andreas Carl Dittmar zu Berlin das Prädikat eines königlichen Hofoptikeranten verliehen. — Der Regierungs- und Medicinalrath Dr. Arens ist der königlichen Regierung zu Münster überwiesen worden. Der Regierungs- und Schulrath Dr. Philipp Esser ist der königlichen Regierung in Wiesbaden überwiesen worden. Der seitige Kreis-Wundarzt Dr. Höller zu Münster ist zum Kreis-Physikus des Kreises Münster ernannt worden. — Der bisherige Navigationslehrer zum Navigations-Vorschullehrer ernannt worden.

Berlin, 29. Mai. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahm heute militärische Meldungen sowie Vorträge des Kriegsministeriums, des Militärabmeins und des Ministers des Innern entgegen, und empfingen in besonderer Audienz den Kammerherrn von Jagow-Crueden und den Präsidenten von Jellich aus Regnitz. (Reichs-N.)

[Ordnung der Feierlichkeiten bei der am 31. Mai 1873 stattfindenden Einholung Sr. Majestät des Schahs von Persien.] Se. Majestät der Schah von Persien trifft Sonnabend den 31. Mai 1873 gegen 6 Uhr Abends auf dem Potsdamer Bahnhof ein. — Dasselbst ist eine Compagnie des 2. Garde-Regiments zu Fuß mit Fahne und Musikcorps als Ehrenwache aufgestellt. — Auf dem Bahnhof wird der Schah von Sr. Majestät dem Kaiser und König, Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit dem Kronprinzen und Ihren königlichen Hoheiten, den sämtlichen Prinzen des königlichen Hauses, sowie vom Reichskanzler Fürsten v. Bismarck, der Generalität, den Generälen und den Flügel-Adjutanten, dem Commandanten und dem Polizei-Präsidenten von Berlin erwartet. Bei der Ankunft des Schahs spielt das gedachte Musikcorps den persischen Marsch. Der Ober-Stallmeister führt beide Majestäten zum Wagen, der mit sechs Pferden bespannt und nach Maßgabe der Witterung offen oder geschlossen ist. — Zwei Stallmeister reiten demselben voraus. — Auf dem Plage vor dem Bahnhof sind eine Escadron des Garde-Kürassier-Regiments, eine Escadron des 1. Garde-Dragoner-Regiments und eine Escadron des 2. Garde-Infanterie-Regiments aufgestellt, welche zur Escortirung des Zuges bestimmt sind.

Dieser Zug bewegt sich vom Bahnhof aus durch die königgräber Straße, über den Potsdamer Platz, durch die Bellevue-Straße und die Sieges-Allee nach der Charlottenburger Chaussee, sodann auf dieser durch das Brandenburger Thor und auf der rechten Seite der Linden nach dem königlichen Schlosse. Dies geschieht in folgender Ordnung: 1) voraus reitet eine Escadron des 2. Garde-Infanterie-Regiments; 2) zwei zweispännige Wagen mit dem Schah zum Empfang entgegen gelandeten Officieren und dem dienstthuenden Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs; 3) zwei Züge des Garde-Kürassier-Regiments mit den Trompetern an der Spitze; 4) der sechs-spännige Wagen mit Ihren Majestäten dem Kaiser und König und dem Schah von Persien. Auf der rechten Seite dieses Wagens reitet der Commandant von Berlin, General der Infanterie von Schwarzkoppen, und der Commandeur der den Wagen begleitenden Escadron des Garde-Kürassier-Regiments, auf der linken Seite der Vice-Ober-Stallmeister von Rauch und der Polizei-Präsident von Berlin, von Rabat;

5) zwei Züge des Garde-Kürassier-Regiments; 6) ein zweispänniger Wagen mit dem persischen Dolmetscher und dem Vice-Ober-Ceremonienmeister von Rabat; 7) sechs zweispännige Wagen mit den vierzehn vornehmsten Personen des persischen Gefolges; 8) die Escadron des 1. Garde-Dragoner-Regiments. Sobald der Zug die Charlottenburger Chaussee erreicht, geben die auf dem königlichen Platze aufgestellten 12 Geschäfte 72 Schuß ab.

In dem Augenblicke, wo Se. Majestät der Kaiser und König mit dem hohen Gaste die Schlossbrücke passiren, wird auf den Zinnen des Schlosses über Portal 4 die deutsche Reichs-, über Portal 5 die deutsche Kaiser-Standarte und über Portal 2 die preussische Königs-Standarte aufgezogen. — Eine Compagnie des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 steht als Ehrenwache am Portal Nr. 5 (mit dem Rücken an der Schloßterrasse, der rechte Flügel mit dieser absehend). — An dem Treppenaufgange unter Portal Nr. 5 erwarten die Kammerjunker, die Kammerherren, die Hof-, die Ober-Hof- und die Obersten Hofchargen die Allerhöchsten Herrschaften und treten Allerhöchstdenstselben über die Treppe, auf welcher Schloßgardisten postirt sind, durch den Garde-du-Corps-Saal, woselbst eine Gala-Wache der Garde du Corps in Supra-Weiten mit den Trompetern des Regiments aufgestellt ist, und durch den Thronsaal nach dem Pfeileraal vor. Dasselbst Präsentation des Vortritts einerseits und des Persischen Gefolges andererseits. — Hiernach kehren Se. Majestät der Kaiser und König in Allerhöchster Zier Palais zurück.

Die Herren erscheinen in Gala mit Ordensband, die Militärs im Parade-Anzuge, die Herren vom Civil mit weißen Unterkleidern, die Ritter des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler mit dem Bande desselben. (Reichs-N.)

© Berlin, 29. Mai. [Die Zahlung der letzten Milliarde. — Die Confiscation der „Germania.“] Wenn man von einer oder der anderen Seite die Möglichkeit in's Auge gefaßt hat,

daß die neue französische Regierung die Erfüllung ihrer finanziellen Obliegenheiten gegen Deutschland nicht so prompt nachkommen werde, als es vertragsmäßig stipulirt ist, so ist diese Besorgniß jedenfalls eine ganz un begründete. In dieser Beziehung ist das Verhalten Frankreichs zu Deutschland durch die Nothwendigkeit vorgeschrieben, und selbst wenn die neue Regierung sich in ihrem Programm nicht festerlich zu der Politik des Herrn Thiers bekannt hätte, so würde sie doch eben nicht anderes können, als diese Politik, welche von allen Parteien der Nationalversammlung in gleichem Maße unterstützt wurde, zur Ausführung zu bringen. Uebrigens ersieht man aus dem „Journal des Debats“, daß die Mittel zur Zahlung der noch restirenden einen Milliarde bereits in den Händen der französischen Regierung vorhanden sind. Das Journal sagt, 250 Millionen werden bereits in nächster Woche zur Abtragung in Deutschland vorhanden sein; die Mittel für die zweite und dritte Rate sind bereits theils in baarem Gelde, theils in Tratten auf das Ausland vorbereitet. Was dann noch die Mittel für den Rest betrifft, so sind sie bereits im Betrage von 50 Mill. in eben solchen Tratten oder in baarem Gelde vorhanden und mit den Einzahlungen auf die jüngste Anleihe, welche bis zum September fällig werden, sind die Mittel für die Zahlung des Restes vollständig vorhanden. Das „Journal des Debats“ erklärt, daß diese von ihm gemachten Mittheilungen vollständig documentirt seien. Die „Germania“ behauptet, die gestrige Beschlagnahme sei auf Anordnung des Ministers des Innern erfolgt, obgleich sie den Thatsachen gemäß hinzusetzt, daß die Zurückgabe auf Veranlassung des Ministers des Innern erfolgt sei. Aus diesen thatsächlichen Mittheilungen ergibt sich aber schon, daß ihre Angabe als ob ein Staats-Ministerialbeschuß vorläge, völlig grundlos ist. Das Staatsministerium kannte ja die Eingabe der Bischöfe schon ehe sie in der „Germania“ abgedruckt war, und es wäre lächerlich zu glauben, daß das Staatsministerium erst die Beschlagnahme und an demselben Tage noch die Aufhebung derselben angeordnet haben sollte. Die Sache ist einfach die, daß die Beschlagnahme von dem Polizeipräsidenten angeordnet worden ist und die Aufhebung erfolgte, sobald diese Maßregel zur Kenntniß des Ministers des Innern gelangte. Die Verzögerung, welche in der Rückgabe der confiscirten Nummer eintrat, erklärt sich daraus, daß sie nicht ohne Verständigung mit der Staats-Anwaltschaft, zu deren Cognition die Sache bereits gelangt war, erfolgen konnte.

[Der Präsident des Reichskanzleramts, Staatsminister Delbrück, ist nach Mittheilung der „Sp. Z.“ von der Universität Leipzig, wegen seiner Verdienste um die Einheit des deutschen Rechts zum Ehrendoctor ernannt worden.]

[Zum Unfehlbarkeitsglauben.] Der Magistrat in Thorn hat den Beschluß, nur solche Lehrer zu berufen, die das Unfehlbarkeitsdogma nicht anerkennen, zurückgenommen, nachdem sämtliche Bewerber ihre vollständige Unterwerfung unter die Beschlüsse des vatikanischen Concils kundgethan hatten.

Augsburg, 25. Mai. [Zur Aufrechterhaltung der Schwurgerichte] schreibt man dem „Dr. Z.“: Die Geschworenen der ersten diesjährigen Schwurgerichts-Session für Schwaben haben an den König eine Vorstellung gerichtet, worin sie um Entlastung der Schwurgerichte von den geringfügigen Reuten bitten. Am Schlusse der Petition aber heißt es wörtlich: „Geben wir hier an der Hand der Erfahrung aus dem praktischen Leben unsere Stimme für eine nothwendige Abänderung der betreffenden Bestimmungen des Strafprozeßes erhoben, so giebt uns die Tagesfrage über die Alternative zwischen Schwur- und Schöffengerichten Anlaß, auch an unserem Theile und aus den Eindrücken, mit welchen wir von dem Schwurgerichtsaale scheiden, für die Fortdauer jener Institution, welche in den 25 Jahren ihres Bestehens buchstäblich in Fleisch und Blut des bairischen Volkes eingedrungen und ihm lieb und theuer ist, hier laut Zeugniß abzugeben, indem wir Ew. k. Majestät um Aufrechterhaltung des Institutes der Schwurgerichte in jener tiefsten Ehrsucht bitten, in welcher wir verharren u.“

Schweiz.

Bern, 29. Mai. [In der Sitzung des großen Rathes] gelangte eine von der ultramontanen Partei gestellte Interpellation die Amtseinstellung der Geistlichen des Berner Jura betreffend, zur Discussion. Der Regierungsrath Jollysaint beantwortete dieselbe dahin, daß die getroffenen Maßregeln vollständig in der Competenz der Staatsbehörde lägen und daß sie nur eine nothwendige Consequenz der Amtsentsetzung des Bischofs Lachat gegenüber dem Clerus seien, der sich mit demselben für solidarisirt verbunden erklärte.

Italien.

Rom, 24. Mai. [Der bereits telegraphisch signalisirte Leitartikel der „Voce della Verita“: „Das Conclave und die Pläne der Feinde Gottes“] lautet folgendermaßen: „Die cynischen italienischen, französischen, deutschen und österreichischen Zeitungen zwingen uns, auf diesen verhassten Gegenstand zurückzukommen, obgleich für den Augenblick gar keine Veranlassung vorhanden ist, denn der Heilige Vater erfreut sich Gott sei Dank des besten Wohlbefindens, und wird hoffentlich zum Besten der Kirche und zur Freude aller guten Katholiken noch recht lange leben, so daß wir so bald kein Conclave brauchen werden. Aber jene Blätter gedenken ein neues ad usum Delphini und für das 19. Jahrhundert zu schaffen, welches mit Victor Emanuel in den Gärten des Durinals Arm in Arm spazieren geht, den Syllabus und das Infallibilitäts-Dogma revidirt und dafür die Magna carta von 1789 proclamirt, die dem Lande, das sie geborenen, so viel Segen gebracht hat.“

Nachdem das Jesuitenblatt seinen Lesern nun den Artikel des „Memorial Diplomatique“ nach seiner Art vorgelesen hat, fährt es fort: „Was nun das sogenannte Recht der Exclusion angeht, so bemerken wir den Schreiber der „Ug. Ztg.“ und des „Mem. Dipl.“, dem Herrn Bonghi von der Mailänder „Verleeranza“ und allen andern Juden und Freimaurern, die sich ein Urtheil über katholische Angelegenheiten anmaßen,

zum tausendstenmale, daß die Excluse nie ein Recht gewesen ist, sondern daß das Cardinal-Collegium nur mitunter den Wünschen der katholischen Mächte Frankreich, Spanien, Portugal und Oesterreich Rechnung getragen hat, wie wir den Bitten unserer Freunde und Wohlthäter Gehör schenken; die katholische Kirche hat aber stets das Princip hoch gehalten und wird nie davon abgehen, daß das Recht, den Papst zu wählen, nur den Cardinälen, den Fürsten der Kirche zusteht; und daß dieses Recht seit Jahrhunderten unumstößlich feststeht, beweist der Umstand, die Excluse, daß der von den Cardinälen ausertorente Papst stets anerkannt worden ist, wenn sie auch bei seiner Wahl den Wünschen jener Mächte, welche die Excluse als ein ihnen zustehendes Recht beanspruchten, keine Rechnung getragen hatten. Auf alle Fälle kommen die nichtkatholischen Mächte und die laichen Republiken von Frankreich und Spanien dabei nicht in Betracht. Ueberhaupt kann man mit vollem Rechte sagen, daß auf diese Art der Berücksichtigung ihrer Wünsche, welche übrigens nicht sehr alten Datums ist, keine Regierung mehr Anspruch hat, weil sie heut zu Tage alle das Princip der Gleichberechtigung aller Culte anerkennen und sich gegen die katholische Kirche ganz gleichgiltig verhalten. Nachdem aber der besondere Schutz, welchen sie der katholischen Religion früher angedeihen ließen, aufgehört hat, ist auch der Anspruch auf eine besondere Berücksichtigung ihrer Wünsche hinfällig geworden. Daß man nun aber Preußen und Rußland und vollends gar Italien jenen Mächten zugehellen will, welche die Excluse in Anspruch nehmen, daß ist über alle Maßen lächerlich.

Wenn das „Mem. Dipl.“ erwähnen zu müssen glaubt, daß es nach Hadrian VI. Provis geworden ist, nur Italiener zu Päpsten zu wählen, so hat es vollkommenes Recht. Dieser gute Holländer war nur 9 Monate Papst, aber diese 9 Monate waren für ihn und Alle ein Segener, bis er vor Herzeleid starb. Nun giebt es freilich kein Gesetz, das einen Chinesen oder Amerikaner zum Papst zu wählen verbietet, aber Jeder sieht, es ist mit Recht oder Unrecht, das wollen wir dahin gestellt sein lassen, doch nur heute in seinem Hause gern, die seine Sprache reden und Rom ist der Päpste Haus und liegt in Italien. Außerdem ist der Papst Souverän eines Staates, der ebenfalls in Italien liegt. Dieser Staat ist ihm zwar für den Augenblick geraubt; aber er wird ihm gewiß eines Tages zurückgegeben werden, und zwar von den Italienern selbst, sobald sie von ihrer schweren Krankheit geheilt sind, und sie sind bereits auf dem Wege der Genesung. Wir haben im ersten Jahrhundert auch ganz ausgezeichnete Deutsche Päpste gehabt, welche die Kirchenzucht wiederherstellten und dem heiligen Stuhl zu Ruhm und Ehre gerieten. Hernach gab es auch einige Französische Päpste, welche sich durch große Gelehrsamkeit und reinen Lebenswandel ausgezeichnet haben. Aber augenblicklich haben wir nur einen einzigen Deutschen Cardinal und dieser Umstand schließt wohl die Wahrscheinlichkeit aus, daß er zum Nachfolger Pius IX. erwählt werden sollte. Französische Cardinale haben wir mehrere, aber der Gedanke an Abignon macht uns bange. Die beiden ausgezeichneten Oesterreichischen Cardinale denken wohl gar nicht daran, Papst werden zu wollen, und auch ihre Regierung reizt sie nicht, sich um die höchste Würde zu bewerben.

Und nun fährt die „Voce della Verita“ in höchst perfider Weise fort: „Nur die italienische Regierung lehnt sich in höchst seltsamem Patriotismus nach einem fremden Papste, weil ihm, dem unbeliebten Ausländer, die Wiedererlangung der weltlichen Macht über den Kirchenstaat nicht so leicht gelingen würde als einem Papste aus italienischem Blute. Die täglichen Processionen aus allen Ländern der Welt nach dem Vatican und die eben so rührenden wie kräftigen und erhabenen Neben des heil. Vaters gefallen den Herren im Quirinal nicht. Ein Papst von der Spre, Seine, Donau oder Themse wäre ihnen deshalb willkommen, der verstände vielleicht nicht und wir ihn nicht. Aber sei es Nationalstolz oder Ueberheit, wir glauben nun einmal, daß der liebe Gott uns Italiener mehr als Andere mit Unparteilichkeit, Mäßigkeit und Geduld ausgestattet hat, und wir geben alle Tage bewundernswürdige Beweise davon; und endlich glauben wir und sprechen es offen aus, daß wir außer den geschriebenen Büchern, die Alle besitzen, noch etwas Besonderes haben, was man nicht aus Büchern lernt, nämlich jene Ueberlieferung von Maximen und Grundfäden, jene Weisheit und praktische Lebenserfahrung in Behandlung der schwierigsten Angelegenheiten und jene immer bereite und sichere Menschen- und Sachkenntnis, welche die Frucht von 18 Jahrhunderten ist und nur in Rom gefunden wird, mag man es anerkennen oder nicht.“

Frankreich.

Paris, 27. Mai. [Ueber die neue Regierung und über die Haltung der Parteien dieser gegenüber] Schreibt man der „R. Z.“: Die neuconservative Republik ist drei Tage alt, und heute liegen auf dem Ministerium des Innern Tausende — die Zahl ist wörtlich zu nehmen — Tausende von Briefen, in denen der Bürger K., J., Z. als Republikaner, Arbeiter oder Demokrat denuncirt wird. Dies als beklüglicher Beitrag zur Charakteristik des französischen Volksgeistes! Im übrigen wird die geschehene Umwälzung weniger widerwillig angenommen, als man es im Auslande gedacht haben mag. Die Zahl der bewußten Liberalen, diejenigen, die überhaupt für eine selbstständige Ueberzeugung leben, ist in Frankreich geringer als irgendwo anders. Die bestehenden Klassen lassen sich vorwiegend von ihrem materiellen Interesse leiten, und das ist augenscheinlich durch Mac Mahon für den Moment gesichert; die Börse ist mit der Wahl Magne's ganz besonders zufrieden, die Industrie zieht den Freihandel der Republik des Herrn Thiers vor. Die große Zahl der politisirenden Philister aber, in Frankreich die lentfameste aller Herden, läßt sich von der prompten Ausführung der conservativen Palastrevolution imponiren, und man mag darauf rechnen, daß mehr als eine Million von Zeitungsliesern, die vor acht Tagen noch der Weisheit des Herrn Thiers und der wahlherrherrlichen Macht Gambetta's andachtsvolle Bewunderung schloßen, sich jetzt ernstlich fragen, ob nicht doch der Erfolg des Herzogs von Broglie ein Beweis für seine „staatsmännliche Tüchtigkeit“ sei. Auch der Bonapartismus ist auf dem Lande noch mächtig genug, um für die Aufnahme des Geschehenen in die Waage zu fallen. So zeigt denn Land und Stadt weniger finstere Stimmung als man hätte erwarten sollen. Der Gedanke an Steuervermehrung, der nie ernstlich gekehrt, aber doch mit anderen geflügelten Worten hier oder da ausgesprochen worden ist, brauchte nur laut zu werden, um als unaussprechbar erkannt zu sein. Unter diesen Umständen bleibt den sämtlichen Republikanern in der Nationalversammlung nichts übrig, als sich in einer festen Liga gegen die Majorität zu vereinigen; alle Fractionen kommen dem entgegen, und so gilt es als beschloßen, daß die ganze Linke wie ein Mann zusammenstehen wird, bereit, jeden schwachen Punkt, den die Rechte ihrer Erwartung bietet, zu wichtigem Angriff zu benutzen. Trotzdem scheint mir, daß auch dieser Plan seine Lücken haben wird; nach näherer Ueberlegung hat die Regierung beschloßen, das Wahlgesetz, vielleicht auch die anderen organischen Vorlagen nicht, wie Anfangs beabsichtigt war, zurückzuziehen, sondern in der von Thiers übernommenen Form vorzuliegen; das linke Centrum, Thiers selbst, würde dann nicht umhin können, für die von ihm vorgeschlagenen Beschränkungen des Wahlrechtes zu stimmen, und die Coalition der Linken müßte somit von vornherein auf Ausnahmefälle rechnen.

Eine andere Correspondenz der „R. Zig.“ spricht sich, wie folgt aus:

Wenn das neue Cabinet wirklich auf särmliche Kunggebungen in Paris und den Departements und eine äußerst heftige Sprache der republikanischen Presse gekehrt, um gewaltiam vorgehen und sich als den Retter der Gesellschaft darstellen zu können, so hat es sich gelüßt; Alles blieb ruhig, und die producirende Sprache der royalistisch-bonapartistischen Blätter hat nicht den geringsten Erfolg. Der geheime Ausschuss der Coalition hat wochenlang alle Geualitäten vorausberathen und für eine jede die notwendigen Maßregeln vorbereitet, aber nicht daran gedacht, daß ganz Frankreich ruhig bleiben und selbst die wichtigsten radicalen Blätter schon in der ersten Stunde erklären würden, daß man die neue Regierung sich bis auf Weiteres gefallen lassen müsse. Bei der ersten Gelegenheit kann sich die Majorität wieder bilden, und das „Gouvernement de combat“ ist dann gezwungen, zurückzutreten oder einen Gewaltstreik zu versuchen. Diese Art von passivem Widerstand entsprang keinem unvorsichtigen Entschluß, sondern war eine längst abgemachte Sache; man will in Zukunft keiner Gewaltthat mehr mit Gewalt begegnen, sondern ihr gegenüber durch den passiven Widerstand die Isolirung organisiren. Die Armee ist nicht so zuverlässig, wie die Coalition träumen. Es ist nicht meine Privatansicht, sondern die der franzö-

sischen Officiere, welche zu den Radicalen halten, schon mehrere Revolutionen mitgemacht haben und den Geist des französischen Soldaten und Officiers genau kennen. Wie richtig ihre Mittheilungen sind, konnte ich selbst am letzten Sonntag Abend sehen, wo ein Soldat der republikanischen Garde in einem Kafeehause des Boulevard sich ganz laut und in sehr scharfen Ausdrücken beklagte, daß er seit Donnerstag nicht aus der Uniform herausgekommen wäre, und daß man sie zwei Tage lang dadurch lächerlich gemacht, daß man sie unnihter Weise durch Paris spazieren geführt hätte. Da die verfallene Versammlung keineswegs den Boden der Legalität verließ, so wird die republikanische Partei die Steuerbermeigerung, die man, wenn ein Gewaltstreik erfolgt wäre, organisiren wollte, nun unterlassen.

[Sizung der Nationalversammlung vom 27. Mai.] Die außerordentlichen Militär- und Polizeimaßregeln, welche man während der letzten Tage für Versailles genommen, wurden heute nicht erneuert, und Stadt und Nationalversammlung haben ihr gewöhnliches Aussehen angenommen. Die Aufregung unter den Deputirten ist aber fortwährend groß. Dem Stichwort zufolge, das von Rom eingetroffen, soll die National-Versammlung eine monarchische Verfassung anfertigen und dann den König zurückrufen. Der Präsident Buffet eröffnete gegen 3 Uhr die Sitzung. Zuerst wurde die Wahl Barodet's für gültig erklärt. Die Rechte schuldete ihm dieses, denn ohne den Schwabenstreik, den bei dieser Gelegenheit die Radicalen machten, hätte Thiers wahrscheinlich die legitimistisch-orleanistische-imperialistische Coalition aus dem Felde geschlagen und wäre heute noch auf seinem präsidialen Stuhl. Die Kammer tritt abdaun zur Discussion über das Gesetz Betreffs der Eisenbahnen. Dieselbe bot aber kein Interesse. Während der Diskussion — es war 3 Uhr 20 Min. — entsteht plötzlich große Erregung im Saale. Die Linke erhebt sich, wie auf Commando. Die Rechte erhebt sich ebenfalls, um zu sehen, was losgeht. Thiers erscheint am Eingange des Saales. Raum erblickt man ihn, so bricht auf der Linken ein dreifacher Beifallssturm los. Das Klatschen mit den Händen wollte kein Ende nehmen. Die Rechte, die sieht, um was es sich handelt, setzt sich mit verdrücklichem Gesicht. Buffet erbleicht; er spielte eine Hauptrolle in der Vertheidigung, ihm war nämlich die Rolle zugefallen, den Präsidenten Thiers in Sicherheit zu wiegen, d. h. ihm weiszumachen, wenn Thiers Buffet's Wiederwahl zum Präsidenten der National-Versammlung nicht entgegenarbeiten werde, er (Buffet) im Geheimen für ihn werben und ihm den Sieg sichern werde. Thiers durchschreitet den Saal. Er sieht sehr wohl, fast heiter aus, und nimmt Platz im linken Centrum neben Souin und Wallon; Graf Rampon hat ihm den seitigen abgetreten. Als Thiers sich niedergesetzt, ertönt neues, gewaltiges Beifallsstürmen auf der Linken. Die Rechte wird nun ungeduldig. Man ruft Clavier, der das Wort hat, zu: Sprechen Sie! Derselbe kann sich aber kein Gehör verschaffen. Eine Masse von der Linken eilt zu Thiers, um ihn zu beglückwünschen. Endlich kann die Discussion wie er aufgenommen werden. Thiers bleibt aber nicht lange. Zehn Minuten vor 4 Uhr verläßt er den Saal. Seine Absicht war nur, zu zeigen, daß die Linke auf ihn zählen kann, und daß er nach seinem Sturz die Pläne der Clericalen und ihrer Bundesgenossen bereiteln helfen wird. Der Rest der Discussion über die Eisenbahnen war, wie auch ihr Anfang, für das Ausland ohne alles Interesse. Es handelt sich darum, ob man der Ostbahn so viele Millionen schenken soll, als gerade notwendig sind, um die ganze Bahn zurückzukaufen. Auf das Verlangen Ludwigs-Basquier's wird schließlich die Discussion über die Contracte von Marielle auf einen Monat vertagt. Die Sitzung schließt um 6 Uhr.

Großbritannien.

London, 27. Mai. [Ein Urtheil, welches zu Chipping Norton in Oxfordshire gegen 16 Arbeiterfrauen gefällt worden.] kam gestern Abend auch im Unterhause zur Sprache, nachdem schon seit vorigem Mittwoch viel von demselben die Rede gewesen ist und es namentlich in Arbeiterkreisen viel böses Blut gemacht hat. Die Thatsache ist diese: Chipping Norton, bisher einer der friedlichsten Orte im Königreich, ist seit Kurzem gleich dem übrigen England von der großen Strikebewegung unter landwirthschaftlichen Arbeitern, die Herr Arch als Dictator leitet, ergriffen worden. Wie anderwärts haben die feiernden Arbeiter sich Vieles herausgenommen, was sich nicht vertheidigen läßt. So hatte namentlich ein Pächter Namens Cambridge mit seinen Arbeitern viel unverbiente Noth. Als der Strike bei ihm ausbrach, mietete er zwei nicht unionistische Männer aus einem Nachbarort. Diese aber fanden am Thore 17 Frauen der feiernden Arbeiter aufgestellt, die ihnen mit Knüppeln drohten und eine Fluth schlechter Redensarten über sie ergossen, sie aber schließlich ungehindert ihres Weges ziehen ließen. Durch frühere Ereignisse aufgebracht, verflagte Cambridge die Frauen und drang auf ihre Bestrafung, obgleich ihn einer der beiden Friedensrichter wiederholt — offenbar in der Absicht, ihn milder zu stimmen — bedeutungsoll fragte, ob er denn wirklich auf Verfolgung bestehn. Die beiden Richter waren Geistliche, Namens Carter und Harris. Die Thatsachen stimmten zu dem allen Arbeitern so verhassten criminal law amendment act. Demzufolge ist eine Geldstrafe nicht zulässig; die Richter waren somit gezwungen, auf Gefängnißstrafe zu erkennen, wenn sie überhaupt bestrafen. Unkenntnis des Gesetzes hielt sie vermutlich davon ab, einen zweiten Ausweg einzuschlagen und die Weiber bis auf Weiteres zu entlassen, um den Fall bei nächster Anklage mit zu rügen. Dies hätte sicher die Frauen von weiterem Unfug abgehalten. Statt dessen verhängten die Richter über sechszehn der Weiber — die siebenzehnte sprach sie frei — Gefängnißstrafen, verbunden mit harter Arbeit, je zu 7 und 10 Tagen. Dieses Urtheil setzte die Arbeiter in Chipping Norton in solche Aufregung, daß sie das Polizeigefängniß zu stürmen versuchten und dem Gebäude auch wirklich beträchtlichen Schaden zufügten. Der Polizeiaufseher telegraphirte um Verstärkung, die in vier-spännigem Wagen von Oxford herbeigeleitet kam, und — aus Furcht, die Aufbeziehung der Frauen bis zum ersten Eisenbahnzuge möchte zu ernstlicheren Unruhen führen — die Gefangenen auf demselben Wagen bei Nacht nach Oxford brachte. Es war recht kalt und zwei der unglücklichen Weiber hatten Säuglinge bei sich. Die kalte Nachtreise erschien somit als eine ungewöhnliche Grausamkeit. Seitdem ist nicht nur Oxfordshire, sondern die ganze Arbeiterpartei in ganz England in Aufregung. Auch Unbeliebte bedauern die Härte der Strafe. Aus Oxfordshire sollen Petitionen und Beschwerdeschriften an das Parlament abgesandt werden, und schon ohnedies hat gestern Abend das Unterhaus den Fall in den Bereich der Erörterung gezogen, die lebhaft zu werden verspricht.

[Die Königin und ihre Arbeiter.] Die Aufnahme, welche die Königin Victoria der Beschwerde ihrer Gutsarbeiter zu Osborne hat zu Theil werden lassen, hat ihrer Majestät eine scharfe Rüge des ländlichen Arbeiterdictators Joseph Arch zugezogen, dem sein rasch erworbenener Ruf in den Kopf gestiegen zu sein scheint. Nachdem er seine Kritik an „Bischöfen, Obersten und Herzogen“ gewagt mußte er sie nun auch an der Königin ausüben, da dieselbe — so erklärte er in Sheffield ausdrücklich — sich ihm in den Weg gedrängt habe. Daß sie solches gethan, wird die Königin in ihrer ländlichen Zurückgezogenheit in Schottland kaum ahnen. Nach Urtheil des Herrn Arch hat die Königin weder als christliche Mutter noch als christliche Königin gehandelt. Als Mutter einer Familie müßte sie aus Erfahrungen wissen, daß 14 Schilling die Woche nicht weit reichen, daß mit einer Familie dafür schlechterdings nicht auszukommen sei. Nur um eben leben zu können, hätten die Arbeiter eine Lohnerhöhung gefordert und das Gesetz dem landesmütterlichen Herzen vorgelegt. Statt ihnen drei Schillinge mehr die Woche zu gewähren oder ein ökonomisches Exempel anzustellen, ob mit 14 Schilling überhaupt auszukommen sei, überlasse die Majestät den Entscheid einem „interessirten, geldgierigen und tyrannischen Gutsverwalter.“ Als Beweis dafür, daß der letztere diese Eigenschaften besitze und daß 14 Schillinge zur Friftung des Lebens nicht hinreichen, hat Herr Arch allerdings nur die Behauptung irgend einer Zeitung anzuführen.

[Der Verlauf des zweiten Lichborne-Processes] wurde gestern durch einen Zwischenfall unterbrochen, dem die Aussicht auf eine neue Lich-

borne-Agitation zu verdanken ist. Auf briefliche Anfrage, die im Verhör mündlich wiederholt wurde, theilte der Lord-Oberrichter mit, daß das Gericht jedenfalls nicht dagegen einwenden könne, wenn zur Bestreitung der Vertheidigung Sammlungen veranstaltet werden. Der Angeklagte fragte darauf an, ob ihm gestattet sei, sich auf den Brethern verschiedener Theater in der Hauptstadt zu zeigen, wobei er nichts thun wolle, als die Erwiderung der Schamstabs-Lords auf seine Bittschrift verlesen, oder ob das ihm als Vergehen wider das Ansehen des Gerichtshofes gedeutet werden würde. Der Lord Oberrichter erklärte wiederholt, eine Antwort könne er hierauf nicht ertheilen. Der Angeklagte behauptete, ohne solches Zugmittel die nöthigen Fonds nicht zusammenbringen zu können, und da es ihm wenigstens nicht verboten worden ist, glänzt sein Name schon heute auf den Ankündigungen des Surrey-Zoological-Gardens, eines vielbesuchten Veranstaltungsortes, wo er sich nächster Abende leibhaftig produciren will. Im Verhör wurden seine frühere Geliebte Mary Ann Loder und mehrere andere Bewohner des Stadtviertels Wapping, die ihn von Kindesbeinen an gekannt haben, benennen und erklärten alleamt, daß der Präsident der Baronette Lichborne nichts mehr und nichts weniger als Arthur Orton, der Fleischersohn, sei.

London, 27. Mai. [Im Hause der Lords] wurde in gestriger Sitzung den Gesetzen für die Abschaffung der Leibeiden an der Dubliner Universität und für die Aufrechthaltung des Friedens in Irland die Königl. Sanction erteilt.

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] führte die noch-malige Erörterung des Votums für die Bezahlung der Alabama-Forderungen zu einer Discussion über die längst abgethanene Alabamafrage. Bentinck, welcher die Debatte eröffnete, lenkte die Aufmerksamkeit auf das von der Regierung eingeschlagene Verfahren mit Bezug auf die von ihr vor den Unterhandlungen über die Alabamaforderungen sanctionirten Veränderungen in dem internationalen Recht. Bentinck schien zu denken, daß England den Amerikanern nichts schulde, und daß die Regierung Tadel verdienen, weil sie nicht den Muth hatte, dies den Yankees zu sagen, als sie ihre Ansprüche geltend machten. Seiner Ansicht nach hätte die Regierung in dem Augenblicke, da die indirecten Forderungen auch das Tapet gebracht wurden, von den Unterhandlungen zurücktreten sollen. Er erklärte die ganze Transaction für eine nationale Demüthigung. Diese Bemerkung zog Bentinck den Tadel seines Parteigenossen Sir Stafford Northcote zu. Letzterer, bekanntlich ein Mitglied der britischen Commission, welche den Washingtoner Vertrag zu Wege brachte, erklärte, daß die Commissionäre unter eigenthümlichen Umständen agirten, indem sie sich am Ende eines Telegraphenbraches befanden und der Regierung zu Hause jeden Schritt ihres Vorgehens unterbreiten mußten. Das Resultat davon sei gewesen, daß einige Theile der Unterhandlung nicht in so befriedigender Weise geführt wurden, als dies der Fall gewesen wäre, wenn die Commissionäre freie Hand gehabt hätten. Northcote behauptete aber, daß dieser Vertrag nichts desto weniger der beste sei, der abgeschlossen werden konnte, und daß er zu dem einzigen Behufe entworfen wurde, um Gerechtigkeit zu üben und zwischen den beiden Ländern ein wohlwollendes Verhältniß herzustellen. Am Schluß der Debatte erhob sich Gladstone, um auf die verschiednen tadelnden Bemerkungen der Opposition über die Vertrags-Unterhandlungen und den Ausfall des schiedsrichterlichen Verfahrens zu antworten und dieselben zu widerlegen. Wenn unsere Verpflichtungen, sagte er am Schluß, unter dem Beifall der liberalen Wänte, in Gem mit unziemlicher Strenge interpretirt worden sind, so dürfte sich das im Laufe der Zeit zu unseren Gunsten als eine neutrale Macht gestalten, und die Zahlung des Gelbes ist tribal im Vergleich mit der Herstellung eines cordialen Verhältnisses mit den Verein. Staaten und dem der Welt gesetzten Beispiele, große nationale Differenzen ohne Recurs zum Kriege geregelt zu haben. Das Votum wurde hierauf endgültig genehmigt.

Meteorologische Beobachtungen auf der Königl. Universitäts- Sternwarte zu Breslau.

Maï 29. 30.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Außdrud bei 0° .....	331 <sup>11</sup> / <sub>100</sub> 78	332 <sup>11</sup> / <sub>100</sub> 34	331 <sup>11</sup> / <sub>100</sub> 75
Außwärme .....	+ 8,4	+ 7,3	+ 5,8
Dampfdruck .....	3 <sup>11</sup> / <sub>100</sub> 45	3 <sup>11</sup> / <sub>100</sub> 36	3 <sup>11</sup> / <sub>100</sub> 10
Dampfättigung .....	83 pCt.	88 pCt.	93 pCt.
Wind .....	NW. 3	NW. 2	NW. 1
Wetter .....	bededt.	trübe.	trübe.
Wärme der Oder .....	.....	7 Uhr Morgens	+ 6,1.

Breslau, 30. Mai. [Wasserstand.] D. 2. 16 5/8 R. U. 2. 7 4/8 R.

Berlin, 29. Mai. Die Liquidation gestaltete sich heute noch wesentlich leichter als gestern, und es konnten, da zum Theil ein fühlbarer Stüdemangel eintrat, die Liquidationscourse hoch normirt werden. Hieraus leitete denn auch das ganze Börsegeschäft seine Haltung ab, die durchweg als fest bezeichnet werden kann, und viele meist nicht ganz unbedeutende Courseerhöhungen im Gefolge hatte. Der Verkehr blieb zwar noch größtentheils beschränkt und diente vorzugsweise nur der Regulirung, die indess einen Verlauf nahm, der fast allen bisherigen Annahmen widersprach. Nicht nur die Börse als solche, sondern auch die Reporteure hatten sich, wie der heutige Stüdemangel erweist, in der Beurtheilung des vorhandenen Decouverts getäuscht. Die früher vorhandene Neigung, thunlichst compensationsweise abzuwideln, hatte mit dazu beigetragen, die Situation zu klären und es unabwendbar zu machen, daß heute die Reportir nicht nur schwinden mußten, sondern theilweise sogar in Deport übergingen. So wurden Aktien, Italiener und französische Rente zu sehr bedeutenden Deports gesucht. Geld war für Prolongationszwecke überreichlich ausgetreten. Die Speculationswerthe gingen nur in geringem Maße um, zogen aber bedeutend im Course an, namentlich waren Franzosen in dieser Hinsicht beborzugt. Desterr. Bahnen behaupteten sich bei mäßigem Verkehr fest. In auswärtigen Fonds fand aber ein sehr bedeutendes Geschäft statt, die lebhafteste Nachfrage für fast alle Denselb dieser Gattung erhob die Course ganz belangreich. Nur russische Werthe blieben still, zeigten aber ebenfalls gute Festigkeit. Preussische und Deutsche Fonds fest, ziemlich reger. Prioritäten gut zu lassen. Kaiser Ferdinands-Nordbahn 95 1/2 Cb. Auf dem Eisenbahnactienmarkt war die Tendenz recht fest, das Interesse scheint sich wieder den schwereren inländischen Bahnwerthen zuzuwenden. Rheinische und Köln-Mindener steigend und belebt, für die rheinisch-westphälischen Devisen schwächte sich der Schluß etwas ab. Von leichten Bahnen waren Schweizer Union, Napob. und Rumänen belebt. Prämien begehrt. Bancaerien fest, Disconto-Commandit sehr begehrt und steigend, desgleichen Centralbank für Bauten, Quistorp, Leipziger Vereinsbank, Gewerbank, Prob.-Gewerbank, Spielbanken reger zu 11 1/2 Cb. Industriepapiere zeigten durchweg eine festere Physiognomie, blieben größtentheils sehr still. Westph. Union belebt steigend, Laura bedang zeitweise 2 pCt. und darüber Deport.

Liquidations-Course pro ultimo Mai 1873. Dortmund Union 148, ital. Rente 60 1/2, franz. Rente 88, österr. Credit 17 1/2, österr. 1860er Loose 92, österr. Papierrente 60 1/2, österr. Silberrente 64 1/2, Galiz. Eisenbahn 97 1/2, böhm. Westbahn 99 1/2, österr. Nordwestbahn 125 1/2, Franzosen 199, Lombarden 111 1/2, Amerik. Anleihe 1882er 96 1/2, 1865er türk. Anleihe 50 1/2, rumänische, preuß. Eisen-Actien und Bank-Actien, der Durchschnitts-Cours der heutigen Notirung, russ. Banknoten, Wechsel Petersburg und Wien kurze und lange Sicht, der Mittelcours der morgigen Notirung. (Bank- u. S.-Ztg.)

Glogau, 29. Mai. [Wollmarkt.] Zum Verkauf wurden 400 Ctr. gebracht. Da die Produzenten den gegenwärtigen Geldverhältnissen Rechnung trugen, und sich willig zum Verkauf zeigten, begann das Geschäft bereits am frühen Morgen ziemlich lebhaft. Fabricanten aus Glogau eröffneten den Heigen, ihnen folgten Fabricanten aus Sagan und Händler aus Grönberg. Der Markt ist von den Genannten vollständig geräumt worden. Es wurden 4—5 Thlr. unter vorjahr. Glogauer Wollmarktpreisen, d. i. 2 Thlr. unter vorjahr. Bresl. Wollmarktpreisen bezahlt. Die Preise variiren zwischen 62 und 68 Thlr., ein Pochen wurde zu 70 Thlr. verkauft. Die Wäsche ist im Allgemeinen betriebend, doch fehlte, weil meist in den Ställen getrodnet werden mußte, den Wollen der erforderliche Glanz. Während und nach dem Wollmarkt wurden ziemlich ansehnliche Posten auf Proben von Breslauer und Grönberger Händlern zu obigen Preisen gekauft. Wir können unseren Bericht nicht schließen, ohne die Vorkehrungen, die vom Magistrat beufus der Abhaltung des Wollmarktes getroffen waren, ernstlich zu rügen. Nur der dritte Theil der Wollbuden war aufgestellt, und da dieser bald gefüllt war, mußten mehrere Dominien in die am Markte gelegenen Häuser flüchten, um nur ein trockenes Unterkommen zu finden. Der Raum in der Wollbude war natürlich so beengt, daß die Käufer die Wolle kaum besichtigen konnten und die Geschäfte im Freien, d. h. im Regen abschließen mußten.

B. Stettin, 29. Mai. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: leicht bewölkt. Temperatur + 12° R. Barometer 28° 1/100. Wind: NW. — Weizen etwas fester, pr. 2000 Rfb. loco gelb. 56—86 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 86—85 1/2 Thlr. bez., pr. Juni-Juli 85 1/2, 1/2 Thlr. bez., pr. Juli-August 85 Thlr. bez., Br. u. Gld., pr. August-September 84 1/2 Thlr. Br. u. Gld.,

Berliner Börse vom 29. Mai 1873.

Table with columns: Wechsel-Course, Eisenbahn-Stamm-Actien, and Eisenbahn-Prioritäts-Actien. Lists various exchange rates and stock prices for different companies and regions.

Table with columns: Fonds und Geld-Course, Eisenbahn-Prioritäts-Actien, Eisenbahn-Prioritäts-Actien, Eisenbahn-Prioritäts-Actien. Lists bond prices and stock prices for railway companies.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Actien, Eisenbahn-Prioritäts-Actien, Eisenbahn-Prioritäts-Actien. Lists stock prices for railway companies.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Actien, Eisenbahn-Prioritäts-Actien, Eisenbahn-Prioritäts-Actien. Lists stock prices for railway companies.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Actien, Eisenbahn-Prioritäts-Actien, Eisenbahn-Prioritäts-Actien. Lists stock prices for railway companies.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Actien, Eisenbahn-Prioritäts-Actien, Eisenbahn-Prioritäts-Actien. Lists stock prices for railway companies.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Actien, Eisenbahn-Prioritäts-Actien, Eisenbahn-Prioritäts-Actien. Lists stock prices for railway companies.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Actien, Eisenbahn-Prioritäts-Actien, Eisenbahn-Prioritäts-Actien. Lists stock prices for railway companies.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Actien, Eisenbahn-Prioritäts-Actien, Eisenbahn-Prioritäts-Actien. Lists stock prices for railway companies.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Actien, Eisenbahn-Prioritäts-Actien, Eisenbahn-Prioritäts-Actien. Lists stock prices for railway companies.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Actien, Eisenbahn-Prioritäts-Actien, Eisenbahn-Prioritäts-Actien. Lists stock prices for railway companies.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Actien, Eisenbahn-Prioritäts-Actien, Eisenbahn-Prioritäts-Actien. Lists stock prices for railway companies.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Actien, Eisenbahn-Prioritäts-Actien, Eisenbahn-Prioritäts-Actien. Lists stock prices for railway companies.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Actien, Eisenbahn-Prioritäts-Actien, Eisenbahn-Prioritäts-Actien. Lists stock prices for railway companies.

pr. September-October 79 1/2 - 80 7/9 1/2 Thlr. bez. - Roggen etwas fester, pr. 2000 Pfd. loco 53-58 Thlr. bez., pr. Mai 54 1/2 Thlr. bez., pr. Juni 54 1/2 Thlr. bez., pr. Juli-August dito, pr. August-September dito, pr. September-October 54 1/2 Thlr. bez., pr. October-November 53 1/2 Thlr. bez., 53 1/2 Thlr. Br. - Gerste fest, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 46-50 1/2 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 48 1/2 Thlr. bez., pr. Juli-August 46 1/2 Thlr. bez., pr. October-November 53 1/2 Thlr. bez., 53 1/2 Thlr. Br. - Erste fest, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 46-50 1/2 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 48 1/2 Thlr. bez., pr. Juli-August 46 1/2 Thlr. bez., pr. October-November 53 1/2 Thlr. bez., 53 1/2 Thlr. Br. - Winterweizen pr. 2000 Pfd. loco pr. September-October 96 1/2 - 96, 96 1/2 Thlr. bez. u. Br. - Rüböl matt, pr. 200 Pfd. loco 22 Thlr. Br., pr. Mai-Juni 21 1/2 Thlr. Br., pr. September-October 22 Thlr. bez., Br. u. Ob. - Spiritus etwas fester, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 17 1/2 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 17 1/2 Thlr. nom., pr. Juni-Juli 17 1/2 Thlr. bez., 17 1/2 Thlr. u. Ob., pr. Juli-August 18 1/2 Thlr. bez., pr. August-September 18 1/2 Thlr. Br., pr. September-October 18 1/2 Thlr. Ob., pr. October-November 17 1/2 Thlr. Ob. - Petroleum loco 5 1/2 Thlr. bez. u. Br., pr. September-October 5 1/2 Thlr. Br., pr. October-November 5 1/2 Thlr. Br., pr. November-December 5 1/2 Thlr. bez., pr. December-Januar 6 Thlr. bez.

Angemeldet: 1000 Ctr. Roggen, 600 Ctr. Hafer. Regulirungspreise: Weizen 85%, Roggen 54%, Hafer 48%, Rüböl 21%, Spiritus 17%, Petroleum 5 1/2 Thlr.

Wien, 29. Mai. [Die Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft] setzte in ihrer heutigen Generalversammlung die Dividende pr. 1872 auf 9 1/2% fest. Wien, 29. Mai. [Die Einnahmen der Elisabeth-Westbahn] betragen in der Woche vom 17. bis zum 23. Mai 194,468 fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mindereinnahme von 1,101 fl. - Wocheneinnahme der Linie Neumarkt-Braunau-Simbach 9,318 fl., Mehreinnahme 2,142 fl. - Wocheneinnahme der Linie Salzburg-Hallein 1773 fl., Mehreinnahme 637 fl. - Wocheneinnahme der Linie Obersdorf 1,908 fl., Mehreinnahme 1696 fl.

London, 29. Mai. [Bankausweis.] Totalreserve 10,522,336 Pfd. St., Notenumlauf 25,329,390 Pfd. St., Baarvorrath 20,851,736 Pfd. St., Portefeuille 23,959,614 Pfd. St., Guthaben der Privaten 16,999,726 Pfd. St., Guthaben des Staatsfiscus 12,775,726 Pfd. St., Notenreserve 9,656,825 Pfd. St. Platzdiscount 5 1/2%.

Hamburg, 29. Mai. [Kaffee.] Nach Berichten, welche der hiesigen „Börse“ aus Rio de Janeiro vom 7. Mai (pr. Dampfer „Liber“) zugegangen sind, betragen seit 23. April die Abladungen von Kaffee nach dem Kanal und der Elbe 11,300, nach Havre, englischen Häfen, Belgien, Holland und Bremen 13,800, nach der Elbe, Schweden, Norwegen und Kopenhagen - nach Gibraltar und dem Mittelmeer 22,700, nach Nordamerika 37,600 Sack. Vorrath in Rio 170,000, tägliche Durchschnittszufuhr 6100 Sack. Preis für good first 9300 à 9500 Reis. Cours auf London 25 1/2 à 25 3/4. Fracht nach dem Kanal 30 Sch. Abladungen von Santos nach Nordeuropa 30,900 Sack. Vorrath in Santos 22,000 Sack. Preis für gute Qualität in Santos 9000 Reis.

Berlin, 29. Mai. Weizen: Termine neuerdings gestiegen. Gefündigt 4100 Ctr. Kündigungspreis 89 1/2 Thlr. loco 72-92 Thlr. pr. 1000 Kilogr. nach Qualität bez., pr. Mai 89 1/2 - 90 - 89 1/2 Thlr. bez., Mai-Juni 89 - 89 1/2 Thlr. bez., Juni-Juli 88 1/2 - 89 1/2 Thlr. bez., Juli-August 85 1/2 - 86 1/2 Thlr. bez., August-September - Thlr. bez., September-October - Thlr. bez., October-November - Thlr. bez., gelber 89 1/2 Thlr. bez. u. Ob. - Roggen loco fand namentlich in guten Qualitäten zum Versand leicht Verwendung. Für Termine hielten sich Abgeber reservirt und es konnte sich deshalb die zwar schwache Kauflust doch nur zu etwas besseren Preisen betriebligen. Nach mäßigem Handel blieb der Schluss fest. Gefündigt - Ctr. Kündigungspreis - Thlr. loco 57-62 Thlr. pr. 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, inländischer 58-61 1/2 Thlr. ab Rahn, Bahn und Boden bez., russischer 57 Thlr. ab Rahn, Bahn und Boden bez., pr. Mai 57 1/2 - 58 1/2 Thlr. bez., Mai-Juni 56 1/2 - 57 1/2 Thlr. bez., Juni-Juli 56 1/2 - 57 1/2 Thlr. bez., Juli-August 56 1/2 - 57 1/2 Thlr. bez., August-September - Thlr. bez., September-October 55 1/2 - 56 1/2 Thlr. bez., October-November - Thlr. bez., - Rüböl anfangs fest und höher, zum Schluss besonders auf nahe Lieferung sehr flau. Gefündigt 700 Ctr. Kündigungspreis 21 Thlr. loco 2 1/2 Thlr. bez. - Spiritus wurde zu langsam anziehenden Preisen gehandelt, schließlich jedoch etwas ruhiger, loco ohne Faß 18 Thlr. 12-15 Sgr. bez., pr. Mai 18 Thlr. 10-15 Sgr. bez., pr. Juni 18 Thlr. 10-15 Sgr. bez., pr. Juli-August 18 Thlr. 23-25 Sgr. bez., pr. August-September 19 Thlr. 18 bis 19 Thlr. 4 Sgr. bez., pr. September-October 18 Thlr. 26-28 Sgr. bez. - Gefündigt 20,000 Liter. Kündigungspreis 18 Thlr. 14 Sgr. bez. - Wetter: Trübe.

Breslau, 30. Mai, 9 1/2 Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markt war sehr fest, bei mäßigen Zufuhren, Preise zum Theil höher. Weizen zu besseren Preisen gut veräußert, pr. 100 Kilogr. (schleischer weißer 8 1/2 - 9 1/2 Thlr., gelber 8 - 9 1/2 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. Roggen in sehr fester Haltung, pr. 100 Kilogr. 6 1/2 bis 6 3/4 Thlr., feinste Sorte 6 1/2 Thlr. bezahlt. Gerste behauptet, pr. 100 Kilogr. 5 1/2 bis 5 3/4 Thlr., weiße 6 bis 6 1/2 Thlr. Hafer sehr fest, pr. 100 Kilogr. 5 bis 5 1/2 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. Erbsen preisbehaltend, pr. 100 Kilogr. 4 1/2 - 5 1/2 Thlr. Wicken offerirt, pr. 100 Kilogr. 3 1/2 - 4 1/2 Thlr. Lupinen höher, pr. 100 Kilogr. gelbe 3 1/2 - 3 3/4 Thlr., blaue 3 1/2 bis 3 3/4 Thlr. Bohnen preisbehaltend, pr. 100 Kilogr. 5 1/2 - 6 Thlr. Mais mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 5 1/2 - 5 3/4 Thlr. Delfsaaten schwer veräußert. Schlaglein wenig veräußert.

Ber 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf. Schlagweizen... 8 20 - 9 - 9 15 - Winterweizen... 9 7 6 - 9 15 - 10 - Winterweizen... 8 15 - 8 17 6 - 9 7 6 Sommerweizen... 8 10 - 8 17 6 - 9 10 - Weizen... 7 2 6 - 7 15 - 8 2 6

Rapskuchen unbedändert, schleifische 71-72 Sgr. pr. 50 Kilogr. Leinkuchen mehr beachtet, schleifische 90-92 Sgr. pr. 50 Kilogr. Kleesaat ohne Zufuhr, - rothe 12-16 1/2 Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße 12-16 1/2 Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt. Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3 1/4 - 4 Sgr. Lymothee ohne Aenderung, 8 1/2 - 10 1/2 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.) Wien, 29. Mai. Wie die Journale hervorheben, halten die bedeutendsten Institute große Reserven, weil sie der Coulanz der Nationalbank nicht vertrauen. - Die Eisenbahn Turnau-Kralup erzielt eine Superdividende von 2 pCt., dieselbe soll wegen Fusion mit der Böhmischen Nordbahn verhandelt.

Wien, 29. Mai. Heute Abend findet eine Konferenz von Vertretern der Banken statt, um über die Mittel zur weiteren Belegung des Kassenbestandes zu beraten. Margau, 29. Mai. Der große Rath von Margau genehmigte die Beschlüsse der Dividendenkonferenz betreffs der Amtsentsetzung des Bischofs Lohat mit 104 gegen 48 Stimmen. Ebenso wurde die Einführung der Civilehe genehmigt.

Paris, 29. Mai, Abends. Der seitherige Präfect von Bordeaux, Duval, ist zum Seinepräfecten ernannt. Der Pariser Municipalrath wählte Bartrain mit 39 Stimmen zum Vorsitzenden, 30 Stimmen erhielt Herisson. Der Bericht des Deputirten Klant betont die Nothwendigkeit, 1400 Millionen Fr. auf Ergänzung des Kriegsmaterials in den Kriegsarbeiten zu verwenden. - Der französische Gesandte in Bern, Lanfrey, hielt sein Demissionsgesuch aufrecht, obgleich Broglie um dessen Zurücknahme bat. „Messager de Paris“ zufolge reist Thiers demnächst nach Italien ab, bezieht sich des Prinzen Napoleon soll Mac Mahon geäußert haben, kein Geheiß verleihe dem Prinzen die Nothwendigkeit, sich leisten ließe, würde derselbe im Auslande bleiben. Brüssel, 28. Mai. In einem Walzwerte bei Gemappes hat, dem „Journal de Ghanat“ zufolge eine Dampfessel-Explosion stattgefunden, wobei 14 Personen um's Leben gekommen und eine Anzahl verwundet sind.

Telegraphische Courte und Börsennotizen.

Paris, 29. Mai, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] 3proc. Rente 56, 75. Anleihe de 1871 89, 50. Anleihe de 1872 90, 65. Ital. 5proc. Rente 63, 50. do. Tabacsactien 800, 00. Franzosen (gestempelt) 766, 25. do. neue - - - - - Dester. Nordwestbahn - - - - - Lomb. Eisenbahn-Actien 428, 75. do. Prioritäten 256, 00. Türken de 1865 53, 50. do. de 1869 320, 00. Türkenlose 170, 50. Colbagio - - - - - Rubiger. London, 29. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Consols 93 1/2. Italienische 5proc. Rente 62 1/2. Lombarden 16 1/2. 5proc. Rente 1871 94 1/2. 5proc. Rente 1872 94 1/2. Silber 59 1/2. Anleihe de 1865 52 1/2. 6proc. Türken de 1869 61 1/2. 5proc. Türken-Bonds 88 1/2. 6proc. Verein. St. pr. 1882 90 1/2. Berlin - - - - - Hamburg 3 Monat - - - - - Frankfurt a. M. - - - - - Wien - - - - - Paris - - - - - Petersburg - - - - - Dester. Silberrente 66 1/2. Dester. Papierrente 60 1/2. Platzdiscount 5 1/2 pCt. Sehr fest. Frankfurt a. M., 29. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Lond. Wechsel 117 1/2. Pariser do. 92. Wiener do. 105.

Franzosen \*) 347. Heftige Ludwigsbahn 166. Böhmische Westbahn 229 1/2. Lombarden \*) 196. Galizier 226. Elisabethbahn 249 1/2. Nordwestbahn 221 1/2. Oregon 29 1/2. Creditactien \*) 304. Russ. Bodencredit 89. Russen 1872 90 1/2. Silberrente 64 1/2. Papierrente 60 1/2. 1860er Loose 92. 1864er Loose 169 1/2. Raab-Grager 79 1/2. Amerikaner de 82 95 1/2. Darmf. Bant 442 1/2. Deutsch-öster. Bant 109. Prob.-Disconto-Gesellschaft 151 1/2. Bräufeler Bant 106 1/2. Berliner Bantverein 128. Frankf. Bantverein 128 1/2. do. Wechselbant 90. Nationalbant 1000. Meininger Bant 136 1/2. Schiffs bant - - - - - Hahn Effectenbant 125 1/2. Continental 111 1/2. Süddeutsche Immobilien-Gesellschaft 116 1/2. Hibernia 119. Sehr fest und lebhaft. Nach Schluss der Börse: Creditactien 302 1/2. Franzosen 346 1/2. Lombarden 195 1/2. Silberrente 64 1/2. Darmstädter Bantactien - - - - - \*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 29. Mai, Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 95 1/2. Creditact. 303 1/2. 1860er Loose 92. Franzosen 348 1/2. Staatsbahn - - - - - Lombard. 196 1/2. Galizier 226. Silberrente 64 1/2. Papierrente - - - - - Nationalbant - - - - - Frankfurter Bantverein - - - - - Deutsch-österreichische Bant 108. Hahn'sche Effectenbant 126. Nordwestbahn 220 1/2. Meininger Bant - - - - - Continental 112. Bantactien 1003. Elisabethbahn - - - - - Hibernia - - - - - Franz-Josephsbahn - - - - - Böhm. Westbahn - - - - - Sehr fest. Dresden, 29. Mai, Nachmittags 2 Uhr. Creditactien 171 1/2. Lomb. 110 1/2. Silberrente 64 1/2. Sächsische Creditact. 104 1/2. Sächsische Bant (alte) 145. do. (junge) 140. Leipziger Credit 172 1/2. Dresdener Bant 95 1/2. Dresdener Wechselbant 103 1/2. Dresdener Handelsbant 79. Sächsischer Bantverein 90. Dester. Rente 89 1/2. Raabhammer - - - - - Hamburg, 28. Mai, Nachm. [Schluß-Course.] Hamb. Staats-Prior. A. 102. Desterreichische Silber-Rente 64 1/2. Credit-Actien 257. do. 1860er Loose 92 1/2. Nordwestb. - - - - - Franzosen 738. Raab-Grager - - - - - Lombarden 418. Ital. Rente 60 1/2. Veransch. Martische - - - - - Köln-Mindner - - - - - Rh. Eisenb.-St.-Actien - - - - - Vereinsbant 122. Hahn - - - - - Laurahütte 238. Commerzbant 107 1/2. Norddeutsche Bant 165 1/2. Provinz. Disc.-Bant - - - - - Anglo-Deutsche Bant 83. do. neue 90 1/2. Dän. Landmbt. 100. Dortmunder Union 146 1/2. Wien. Unionb. - - - - - 64er Russ. Br. A. - - - - - 66er Russ. Prior. A. - - - - - Amerikaner de 1882 90 1/2. Discount 6 1/2. Internationale Bant - - - - - Dester. Staabahn - - - - - Schluss fest.

Hamburg, 28. Mai. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco höher gehalten, auf Termine fest. Weizen pr. Mai 126 1/2. 1000 Kilo netto 270 Br., 269 G., pr. Mai-Juni 126 1/2. pr. 1000 Kilo netto 252 Br., 251 G., pr. Juli-August 126 1/2. pr. 1000 Kilo netto 242 Br., 241 G., Roggen pr. Mai 1000 Kilo netto 172 Br., 170 G., pr. Mai-Juni 1000 Kilo netto 170 Br., 169 G., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 169 Br., 168 G., pr. Septbr.-Octbr. 1000 Kilo netto 169 Br., 168 G. Hafer und Gerste höher gehalten. Rüböl gefächelt, loco 34 1/2 Br., pr. Mai 23, pr. Octbr. pr. 200 Pfd. 71. Spiritus still, pr. Mai 100 Liter 100 1/2 43 1/2, pr. August-September und Septbr.-Octbr. 47. Kaffee rubig; Umsatz 3000 Sack. Petroleum behauptet. Standard white loco 16, 25 Br., 16, 10 G., pr. Mai 16, 20 G., pr. August-December 16, 90 G. - Wetter: Schön.

Hamburg, 29. Mai, 8 Uhr 30 Min. [Abendbörse.] Dester. Silberrente 64 1/2. Dester. Creditactien 258, 50. - 260 - 259, 50. Franzosen - - - - - Lombarden 419. Italiener 60 1/2. Norddeutsche Bant - - - - - Rhein. Bant - - - - - Köln-Mindner 143, 50. Bergisch-Märk. 109. Laurahütte 240. Dortmund. Union 148. - - - - - Internationale Bant - - - - - Amerikaner 90 1/2. Nordwestbahn 468, 50. Desterreich. Staatsbahn 744. Hamburger Commers- und Disconto-Bant 107, 25. Rhein. Eisenbahn-St.-Actien 144, 50. Anglo-Deutsche Bant 88. - - - - - Fest, still.

Liverpool, 29. Mai, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Aufzugaufschlag Umsatz 10,000 Ballen. Unterändert. Tagesimport 14,000 B., davon 4000 B. amerikanische; 7000 B. ostindische. Liverpool, 29. Mai, Nachm. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 B. Stetig. Middl. Orleans 9 1/2, middl. amerikanische 8 1/2, fair Dholerab 6 1/2, midd. fair Dholerab 5 1/2, good middl. Dholerab 4 1/2, middl. Dholerab 4, fair Bengal 4, fair Broach - - - - - new fair Domra 6 1/2, good fair Domra 6 1/2, fair Madras - - - - - fair Bernam 9 1/2, fair Smyrna 7, fair Egyptian 9 1/2.

Köln, 29. Mai, Nachmittags 1 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen fest, hiesiger loco 9, 22 1/2, fremder loco 9, 10, pr. Mai 9 1/2, pr. Juli 8, 27, pr. Novbr. 8 1/2. - - - - - Roggen fester, loco 6, 5, pr. Mai 5, 20 1/2, pr. Juli und pr. November 5, 21. - - - - - Rüböl unbedändert, loco 12, pr. Mai 11 1/2, pr. October 12 1/2. - - - - - Weizen loco 12 1/2, pr. Mai 11 1/2, pr. October 12 1/2. - - - - - Wetter: Rauh.

Paris, 29. Mai, Nachmittags. [Productenmarkt.] Rüböl rubig, pr. Mai 91, 75, pr. Juli-August 92, 50, pr. September-December 93, 75. - - - - - Mehl rubig, pr. Mai 73, 25, pr. Juni 73, 25, pr. Juli-August 74, 00. - - - - - Spiritus pr. Mai 54, 50. - - - - - Wetter: Veränderlich.

Glasgow, 29. Mai, Abends. Mixed numbers warrants 115 Sch. 6 D. Amsterdam, 29. Mai, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen pr. Oct. 362. Roggen Mai 203 1/2, pr. Oct. 207 1/2. Antwerpen, 29. Mai, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, dänischer 36 1/2. Roggen rubig, französischer 22. Hafer fest, inländischer 22. Gerste behauptet.

Antwerpen, 29. Mai. [Petroleummarkt.] (Schlussbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco, pr. Mai und pr. Juni 40 bez., 40 1/2 Br., pr. September 43 1/2 Br., pr. Sept.-December 45 Br. - - - - - Fest. Bremen, 29. Mai. Petroleum rubig, Standard white loco 16 Mart bezahlt.

Königsberger Pferdelotterie. Auf die zahlreichen Anfragen aus den Verkauftsstellen nicht verbleibenden Orten zeigen wir hiermit an, daß Loose à 1 Thaler zu der [6379] am 11. Juni 1873 stattfindenden großen Verloosung von Equipagen, Reitpferden u. c. nur gegen Einwendung des Betrages und des Rückpostens verhandelt werden durch sämtliche Niederlagen und das General-Debit Arnold & Lude. Königsberg i. Pr. Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weiz.) Druck von Graf, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Dresden.